

ERKENNEN

Viele Kriegerdenkmäler sind stumme Zeugen einer Ideologie, die nicht dem Frieden und der persönlichen Trauer, sondern der Verklärung von Militär, Nation und Kriegstod dient. In der Weimarer Republik, in der Nazi-Zeit und auch noch in der Bundesrepublik bis in die 70er Jahre versammelten sich an diesen Denkmälern Vertreter aller gesellschaftlichen Institutionen für Feiern und Rituale vor allem am Volkstrauertag. Unter Ausblendung von Verantwortung und Schuld wurde der Mythos des »tapferen Soldaten« und einer »anständigen Wehrmacht« zelebriert.

Doch mit der Friedensbewegung veränderten sich vielerorts auch die Gedenkfeiern und Rituale, manchmal verbunden mit kleinen Neugestaltungen der Denkmäler. Im Zentrum steht dabei die Erinnerung an Schuld und der Aufruf für Frieden und Verständigung.

An Krieg erinnern – Verantwortung erkennen

In großer Übereinstimmung mit Kaiserreich und Deutschem Reich – nur die Demokratie der Weimarer Republik wurde nicht mitgetragen – beteiligten sich die Kirchen im letzten Jahrhundert an der moralischen Legitimierung der Kriege. Wie konnte es dazu kommen? Und was sind heute die Herausforderungen für eine Friedensethik?



an der Ostfront

Veranstaltungen

Seminar 9./10. Mai in Güstrow
**Zwischen Ehrenmal und Friedensbotschaft –
Vom Umgang mit Soldatendenkmälern und ihren Ritualen**
u.a. mit Dr. Harald Schmid und Prof. Dr. Wolfgang Grünberg

Seminar 17. Mai in Ammersbek/Hamburg
**Kriegerdenkmäler –
Stumme Zeugen ins Gespräch bringen**
Workshop mit den Künstlern
Uwe Schloen und Axel Richter
Kooperation mit KunstHaus am Schüberg

Seminar 13./14. Juni in Hamburg
**»Gott mit uns!«
Deutscher Protestantismus und 1. Weltkrieg**
u.a. mit Prof. Günter Brakelmann und Prof. Rainer Hering

Beratung und weitere Informationen

www.akademie.nordkirche.de
www.denk-mal.akademie.nordkirche.de (ab Juni)
denk-mal@akademie.nordkirche.de

Verantwortlich:
Pastor Ulrich Hentschel
ulrich.hentschel@akademie.nordkirche.de

In Kooperation mit:
Amt für Öffentlichkeitsdienst der Nordkirche
KunstHaus am Schüberg

Gestaltung: www.aart.de; Fotos: privat



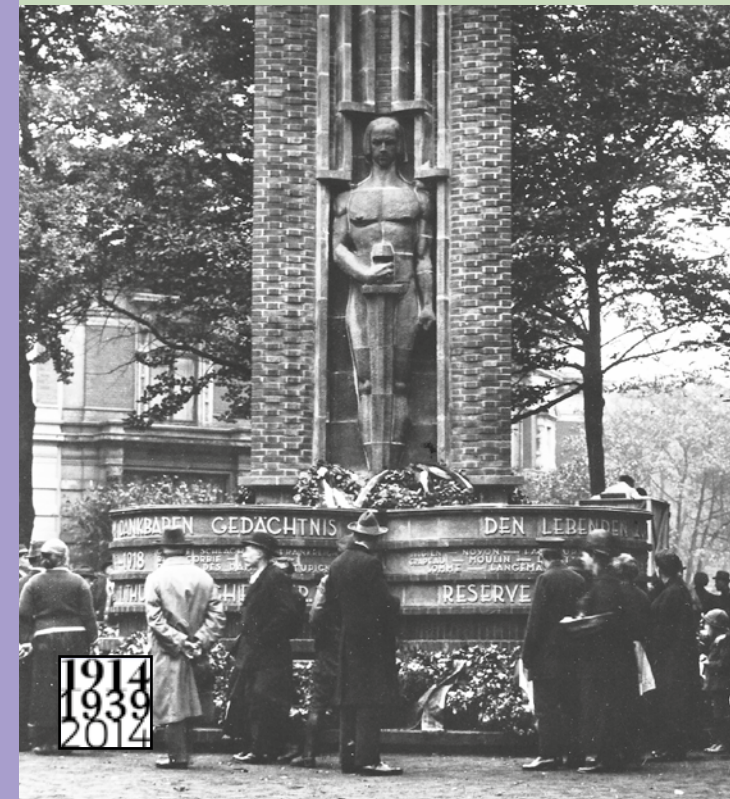
Evangelische Akademie
der Nordkirche

Erinnern – erkennen – gestalten

Kriegerdenkmäler –

Stumme Zeugen ins Gespräch bringen

Einladung zum Mitmachen für Gemeinden,
Jugendgruppen, Initiativen in der Nordkirche



AfÖ
Amt für Öffentlichkeitsdienst
Evangelisch-Lutherische
Kirche in Norddeutschland



Evangelische Akademie
der Nordkirche
Büro Hamburg



ERINNERN

Vor 100 Jahren begann der Erste Weltkrieg. Die Kriegsbegeisterung großer Teile der Bevölkerung kannte keine Grenzen. Fast immer waren Kirchen und Pastoren beteiligt. 17 Millionen Menschen verloren in den mörderischen Schlachten bis 1918 ihr Leben.

»Für Kaiser und Reich – Gott mit uns.«

Zwischen den Kriegen verhinderten Trauer und Schrecken nicht, dass nationale und militärische Ambitionen bald wieder erstarkten. Ein sichtbarer Ausdruck dafür sind die Kriegerdenkmäler, die in den zwanziger Jahren in fast allen Städten und Dörfern errichtet wurden. Stimmen des Protestes und der Vernunft wurden nicht beachtet.

»Jede Glorifizierung eines Menschen, der im Krieg getötet worden ist, bedeutet drei Tote im nächsten Krieg.«
Kurt Tucholsky (1890-1935)

Vor 75 Jahren überfiel die Wehrmacht das Nachbarland Polen und begann den Zweiten Weltkrieg, ein Verbrechen gegen die Menschheit. Nach der deutschen Niederlage und damit der Befreiung vom Nationalsozialismus sollte ein neues Deutschland aufgebaut und gestaltet werden erstmals ohne Militär und Armee.

»Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg.«

2014 können Deutschland und fast alle Staaten Europas auf eine lange Periode ohne Krieg zurückblicken. Doch solange dieser Frieden auf Rüstung und militärischen Optionen beruht, bleibt er gefährdet und gefährdet andere. Wer ernsthaft einen stabilen Frieden will, kommt nicht umhin, sich mit den Ursachen und Folgen der Kriege des letzten Jahrhunderts auseinanderzusetzen.

Schützengraben ...



EINLADUNG ZUM GESTALTEN UND MITMACHEN

Kriegerdenkmäler sind in all ihren Varianten stumme Zeugen unserer Geschichte und sollten darum erhalten bleiben. Es ist aber an der Zeit, ihren oft nationalistisch-kriegerischen Botschaften kritisch zu begegnen. Wie kann das aussehen? Welche Um- oder Neugestaltung dieser Denkmäler und ihrer Rituale ist notwendig und angemessen, um eine kritische Reflexion herauszufordern, um sie zu »Stolpersteinen« und Mahnorten für den Frieden zu machen?

Das Erinnerungsjahr 2014 ist ein geeigneter Anlass, sich diesen Fragen und Herausforderungen zu widmen. Gemeinden und lokale Gruppen im Bereich der Nordkirche sind eingeladen, sich an dem Projekt zu beteiligen und eigene Initiativen zu entwickeln.

Dazu bietet der Arbeitsbereich Erinnerungskultur der Evangelischen Akademie gemeinsam mit den beteiligten Kooperationspartnern seine Unterstützung an: Beratung, Veranstaltungen, Gruppentreffen und eine Internetseite mit Diskussionsforen.

»Jede Glorifizierung eines Menschen, der im Krieg getötet worden ist, bedeutet drei Tote im nächsten Krieg.«

Kurt Tucholsky (1890-1935)

Am Wochenende vor dem 1. September:

Eine zeitlich befristete künstlerische Intervention an verschiedenen Orten der Nordkirche, vorbereitet mit und angebunden an lokale Initiativen

September und Oktober:

Recherche, Diskussionen und Kontakte mit Vereinen, Schulen, Gemeinden und Initiativen vor Ort; wo möglich, Vorbereitung einer neuen Gestaltung von Denkmal und Ritual

Erste November-Hälfte (Friedensdekade):

Diskussions-Veranstaltungen, ggfs. mit Präsentation von Gestaltungsvorschlägen für Denkmäler und Gedenk-Veranstaltungen am Volkstrauertag

16. November (Volkstrauertag):

Neu-Gestaltung von Erinnerungs- und Gedenkritualen durch die beteiligten Initiativen mit Einladung zum Gespräch zum Abschluss der Aktion

Ende November:

Konsultation zur Auswertung der Erfahrungen